

Leben ist kein Algorithmus

Solidarische Perspektiven gegen den technologischen Zugriff

Programmheft

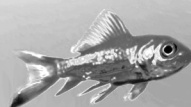


Esc

Del

Shutdown

Reboot



Freitag	
18:00 – 19:00	Abendessen
19:00 - 21:00	Abendveranstaltung: "Grenzen und Regime überwinden"
Ab 21:00	Vernetzung / offener Hacker*innenspace / Filmprogramm

Samstag				
	Workshop 1	Workshop 2	Workshop 3	Workshop 4
				Workshop 5
9:00 – 10:00	Frühstück			
10:00 – 10:30	Kleiner Konferenz-Input			
10:45 – 12:15	Sicherheitsforschung und Technopolicing im Neoliberalismus	Social Media für Flucht und Migrationskontrolle	Plaudern mit der Software, Kuscheln mit dem Roboter, schöne neue Arbeitswelt?	Überisierung der Welt
12:30 – 14:00	Vorausberechnen statt Verstehen – predictive policing in der Medizin		Künstliche Intelligenz warum eigentlich – nicht?	Crypto Wars
12:30 – 14:00			Big Data, Psychopolitik und Ökonomie	Strategien der Digitalen Selbstverteidigung
14:00 – 15:30	Mittagspause			
15:30 – 17:00	Wir sind keine Maschinen – Foxconn	Technologischer Angriff, Krise, soziale Revolution I	Das Prinzip Amazon angreifen – Die Zukunftsvision Amazon zerstören	Drohnen und Cyberwar-Strategien der Bundeswehr
				Tails
				15:30 – 17:00

17:15 – 18:45	Social Media und Revolte	Technologischer Angriff, Krise, soziale Revolution II	Die gesichtslose Patientin – Wie Menschen hinter Datenprofilen verschwinden	Cash is King - Bargeld für alle!	Der Chip, der uns sichtbar macht	17:15 – 18:45
18:45 – 20:00	Abendessen					18:45 – 20:00
20:00 – 22:00	Abendveranstaltung: "iSlaves - Leben und Arbeiten in der smarten Welt					20:00 – 22:00
Ab 21:00	Vernetzung / offener Hacker*innerspace / Filmprogramm					Ab 21:00

Sonntag

9:00 – 10:00	Frühstück					9:00 – 10:00
10:00 – 11:45	Workshop 1	Workshop 2	Workshop 3	Workshop 4	Workshop 5	10:00 – 11:45
12:00 – 13:30	Matinée: Wohnen, Leben, Rausschmiss in der smarten Stadt					
12:00 – 13:30	Datensammlung, Überwachung und Repression im Namen der „Sicherheit“	Coltanabbau für den Smartphone-Hunger	Elektronische Gesundheitskarte und Telematik-Infrastruktur im Zeichen von Big Data	Vertreibungsangriff aus den Smart Cities	Überwachung und Kontrolle von Erwerbslosen	12:00 – 13:30
13:30 – 14:30	Mittagspause					13:30 – 14:30
14:30 – 16:00	Widerstand gegen das neokoloniale Facebook-Internet	Ambient Assisted Living	An unsere Feinde – Ideologie „hacker“	Willst du die Zukunft sehen, dann schaue nach China?		14:30 – 16:00
16:30 – 18:00	Abschluss und Perspektiven					16:30 – 18:00
Ab 18:00	Aufräumen					Ab 18:00

Programm

Zusätzlich zum hier abgedruckten Programm gibt es **jeden Abend ab 21 Uhr einen offenen Hacker*innenspace und Filmprogramm**. Wir halten darüber hinaus Raum für spontane Workshops/Treffen vor. Diese könnt ihr am Infotisch eintragen und

damit in der Ausstellungshalle und im Netz ankündigen lassen. Eventuelle Änderungen im Programm findet ihr unter:

bigdata.blackblogs.org/programm



Grenzen und Regime überwinden – mit und ohne soziale Medien

Eröffnungsveranstaltung | Freitag 19 Uhr, Großer Saal

Lina Ben Mhenni, Bloggerin, die in der Rebellion in Tunesien aktiv gewesen ist, berichtet von ihren Erlebnissen und setzt sich kritisch mit den damaligen Erfahrungen der Flash Mob Mobilisierung auseinander.

Ludovic Nembou, geflüchtet aus Kamerun erzählt, wie Smartphones Geflüchtete im letzten Jahr von den geschlossenen Grenzen weg zu den Schlupflöchern in den Grenzzäunen nach Westeuropa geführt haben.

Anivar Aravind, ein Aktivist der Widerstandsbewegung gegen den Versuch, ein neokoloniales Internet in Indien zu etablie-

ren, beschreibt die Entwicklung des überraschend erfolgreichen Kampfes gegen den Goliath Facebook.

In der anschließenden gemeinsamen Podiumsdiskussion wird um die Frage gestritten, kann der Nutzen der sozialen Medien im Alltag seine offensichtlichen Gefahren aufwiegen?

Machen Smartphones und Apps uns so abhängig, dass wir „ohne“ immer weniger handlungsfähig werden? Sind die sozialen Medien für die Revolte unverzichtbar? Welche Alternativen gibt es?



Kleiner Konferenz-Input

Samstag 10 Uhr, Großer Saal

Wir wollen mit einigen Fragen und Thesen in das Thema der Konferenz einführen. Wir hoffen, dass wir damit (quer zur Ausdifferenzierung in den dann folgenden Veranstaltungen) eine Basis finden, auf der wir am Sonntag um 16 Uhr gemeinsam Widerstandsperspektiven formulieren können.





iSlaves – Leben und Arbeiten in der smarten Welt

Podiumsgespräch | Samstag 20 Uhr, Großer Saal

Yves Ndagano kämpfte als Kindersoldat im Kongo und schuftete dann in den Coltan-Minen. Jetzt bereist er als Schauspieler, Tänzer, Sänger und Musiker mit einer eigenen Company die Region Goma/Nord-Kivu und unterstützt den Widerstand gegen Ausbeutung und Unterdrückung.

Jenny Chan ist Soziologin an der Hong Kong Polytechnic University und untersucht die Arbeitsbedingungen beim weltgrößten Elektronik-Zulieferer Foxconn in China. Sie berichtet von moderner Sklaverei und über den Kampf der Arbeiter*innen gegen die schlechte Bezahlung und die elenden Lebensbedingungen. Wie kann

eine globale Vernetzung gegen eine westlich imperiale Lebensweise aussehen?

Das gemeinsamen Podiumsgespräch stellt anschließend die schwierige Frage, ob wir alles, was wir herstellen können auch tatsächlich produzieren und nutzen sollen. Die mörderischen Arbeitsbedingungen bei der Produktion der Smart-Technics und die brutalen sozialen Konsequenzen ihrer späteren Verwendung machen es dringlich, diese ethische Frage auf die Tagesordnung zu setzen. Was können wir der Ideologie des „unaufhaltsamen“ Fortschritts entgegen setzen? Wie können Territorien und Räume erkämpft werden, in denen gemeinsamer Widerstand entwickelt?



Wohnen, Leben, Rausschmiss in der smarten Stadt

Matinée | Sonntag 10 Uhr, Großer Saal

Die Matinée bietet einen entspannten Rahmen um in die Diskussion zu Smart Cities einzusteigen. Nach einer kurzen Einführung von *Detlef Hartmann* aus dem Vorbereitungskreis der Konferenz zu Strategien der Smart Cities breicht *Matthias Monroy* über smarte Formen der Repression. Hierzu gehören etwa die Gesichtserkennung bei der Videoüberwachung oder die automatisierte Auswertung von digitalen Spuren im Internet. Welche Folgen dies für uns hat, wird Teil der Diskussion werden.

Die Stadt ist das soziale Feld aller Stränge des technologischen Angriffs - der Zerstörung tradierter Lebensverhältnisse und ihrer gleichzeitigen Reorganisation unter den Diktaten des Algorithmus. Smart City, Vertreibung und Repression gehören daher untrennbar zusammen.

Das Publikum hat Gelegenheit sich in die Diskussion mit den Referent*innen einzubringen.

Der Widerstand gegen Smart Cities formiert sich bereits. San Francisco ist eine der Brutstätten der Smart City Ideen. *Marianne Maeckelbergh* ist seit Jahren in den Kämpfen der Bewohner*innen von San Francisco und der umliegenden Bay Area gegen die Vertreibung aus ihren Wohnungen aktiv.



Perspektiven

Abschlussveranstaltung | Sonntag 16:30 Uhr, Großer Saal

Kein langwieriger Rapport aus den einzelnen Workshops, sondern eine kurze zusammenfassende Vorstellung bemerkenswerter

Resultate, um dann eine gemeinsame Debatte über unsere Widerstandsperspektiven zu führen.

Social Media für Flucht und digitale Migrationskontrolle

Workshop 2, Samstag 10:45-14:00 Uhr

Digitale Tools wie Facebook, WhatsApp und Google Maps spielen auf der Flucht inzwischen eine besondere Rolle, persönliche Erlebnisse und aktuelle Infos für die Weiterreise können sekundenschnell mit vielen Personen geteilt werden. Dies galt besonders im letzten Jahr – auf dem Weg über die Ägäis und durch den den Balkan. Auch antirassistische Initiativen nutzen die digitalen Medien, zur Verbreitung unabhängiger Informationen und zur direkten Unterstützung von Menschen auf der Flucht.

Nach Schließung der Balkanroute weichen Flüchtlinge nun auf neue Routen aus, gezwungenermaßen sind sie individualisiert in Kleingruppen unterwegs – dafür sind Informationen über aktuelle Veränderungen in der Region und an den Grenzen umso dringender.

Derartige illegalisierte und unkontrollierte Grenzübertritte möglichst vollständig zu verhindern, das ist oberstes Ziel der Gegenseite: Die Aufhebung der Binnengrenzen in der Europäischen Union hat nicht nur Aufrüstung der Außengrenzen und zur Schaffung von FRONTEX geführt. Datenbanken speichern inzwischen Fingerabdrücke, Gesichtsbilder und persönliche Angaben von Flüchtlingen. Zwei weitere große Informationssysteme sollen jetzt hinzukommen.

Neben diesen „virtuellen Grenzen“ wird die Migrationskontrolle auch auf das Internet ausgeweitet. Bei der Polizeiaгентur Europol in Den Haag ging jüngst ein „Zentrum gegen die Migrantenschleusung“ an den Start, das unter anderem verdächtige Facebookgruppen aufspüren und entfernen soll. Ohne Kontaktmöglichkeiten zu derartigen Supportstrukturen werden Fluchten dadurch noch riskanter.

Europäische Kriminalämter arbeiten immer enger mit FRONTEX und Ländern wie Mazedonien, dem Kosovo oder Albanien zusammen. Dabei werden Informationen aus Verhören von Geflüchteten genutzt, zudem Daten von Finanztransaktionen und ausgewerteten Mobiltelefonen. Bei Europol laufen diese Fäden zusammen, die Agentur speichert derzeit mehr als 40.000 Personen mit dem Verdacht der „Schleusung“.

FRONTEX und Europol nutzen das mittlerweile ausgebaute Überwachungsnetzwerk EUROSUR, das auf Satelliten basiert und verdächtige Schiffe oder Boote erkennen und beobachten soll. Die Technik wurde von großen europäischen Rüstungsfirmen gekauft. Bald soll das Mittelmeer mit großen Drohnen überwacht werden.



Widerstand gegen das neokoloniale Facebook-Internet

Workshop 2, Sonntag 14:30 - 16:00 Uhr

Google und Facebook wollen jeweils ein möglichst engmaschiges Netz über die Welt legen, das alle mit allen und allem verbindet. Insbesondere die noch unerschlossenen Gegenden ärmerer Länder sollen unter großem technischen und finanziellen Aufwand (Ballons, Satelliten, Drohnen) vernetzt werden. So ist Facebooks „größte philanthropische Initiative“ Free Basic imperialer Anspruch, die Entwicklungs- und Schwellenländer informationstechnologisch zu erobern. Free Basics soll insgesamt 100 ärmere Länder smart „entwickeln“. Das Einengen der Informationshorizonte auf eine Filterblase von weniger als 40 Plattformen und Dienste, die mit Facebooks IT-Sicht auf die Welt konform gehen, stellt eine neue Stufe von kolonialer Entmündigung dar.

Während sich im Kolonialismus des 19. Jahrhundert die christlichen Missionare noch die Mühe machten, getrennt von den einfallenden Kolonialtruppen zu reisen, kommen im heutigen Techno-Imperialismus Bibel und Knarre gemeinsam daher – in Form einer smarten Technologie, die den Eroberten die Vernetztheit und die „Macht zu teilen“ bringt. Selbstverständlich zu den Konditionen des Eroberers.

In Indien plante Facebook rund eine Mrd. bislang unerschlossene Menschen ins „Umsonst-Netz“ Free Basics zu bringen. Doch daraus wurde nichts. In kurzer Zeit gelang es der Initiative SaveTheInternet.in so breit zu mobilisieren, dass auch eine gigantische PR-Kampagne #DigitalIndia von Facebook-Chef Zuckerberg und dem Indischen Premier Modi scheiterten. Am 8. Februar 2016 untersagte die indische Aufsichtsbehörde aufgrund des massiven Widerstands das koloniale „Charity“-Internet von Facebook endgültig.

Einer der Aktivist*innen der Widerstandsbewegung in Indien berichtet als David vom überraschend erfolgreichen Kampf gegen Goliath Facebook. Mit welchen Mitteln gelang es, eine Stimmung der Ablehnung über alle Sprachbarrieren und Distanzen hinweg in der Bevölkerung zu erzeugen? Auch in anderen Ländern formiert sich Widerstand unter dem Slogan „All the internet. All the people. All the time“ zugunsten eines diskriminations-freien Internet. Was sind die Aussichten angesichts einer global erdrückenden Übermacht von Facebook und Google?

Social Media und Revolte

Workshop 1, Samstag 17:15 - 18:45 Uhr

Die indonesische Regierung beobachtet seit 2012 die Gesamtzahl von Twitter-Meldungen pro Stunde in ihrem Land – unabhängig von deren Inhalt. Sie misst damit die „soziale Temperatur“: Steigt der Reispreis,

so steigt empirisch auch die Mittellosigkeit bei Twitter und die Gefahr von Armutsaufständen. Ab einem gewissen Anstieg wird versucht, beruhigend einzugrei-

fen. Soziale Medien sind aber nicht nur statistische Monitore gegen soziale Unruhen. Wie wirken quasi-instantane und (fast) allgegenwärtige aber zentralisierte Kommunikationsmöglichkeiten auf uns in politisch brisanteren Konstellationen? Eine Bloggerin aus Tunesien und ein linker Aktivist aus Syrien berichten von ihren Erfahrungen in der Revolte. Wie entwickelte sich der Wettlauf zwischen angeheizter Massenkommunikation zur Ausbreitung des revolutionären Lauffeuers auf der einen Seite und repressiver Zensur und Zerstreuung durch die Massenüberwachung und -Lenkung der Aufstandsbekämpfung auf der anderen? Waren die sozialen Medien also eher eine Bereicherung oder eine Behinderung für das Aufbegehren? Wie fällt die Bewertung mit Hinblick auf die Repression nach der Revolte aus?

In der Revolte 2011 in Ägypten war es umstritten, ob die staatliche Abschaltung des Internet hinderlich für die aufständische Dynamik war oder nicht. Einige der Aktivist*innen denken, dass die Abschaltung den Prozess der Revolte eher befördert hat: Ohne funktionierendes Smartphone waren die Leute gezwungen, auf die Straße zu gehen, um Neuigkeiten zu erhalten. So waren die Leute unmittelbar von der Auseinandersetzung der Straße ergriffen.

Facebook-Meldungen über die 2014er Riots nach der Erschießung des schwarzen Micheal Brown in Ferguson wurden offenkundig stark unterdrückt (durch Herunterstufen der Priorität in Facebooks' Edgerank-Algorithmus). Wie abhängig sind wir im Ausnahmezustand von der Manipulierbarkeit und der Verfügbarkeit sozialer Medien. Was heißt das für uns in „weniger bewegten“ Zeiten?

Gesundheit – ein Markt der Begehrlichkeiten

Gesundheit ist etwas sehr Persönliches und Privates und gleichzeitig ein öffentlich regulierter Raum, in dem sich ein gigantischer ökonomischer Markt öffnet. Allein in Deutschland werden insgesamt jährlich ca. 300 Mrd. Euro für das Gesundheitswesen ausgegeben. Fast fünf Millionen Beschäftigte sind im Gesundheitsbereich tätig – wir sind hier mit einem heiß umkämpften Feld konfrontiert. Auch Google ist seit 2015 mit dem Einstieg bei Oskar, einer Krankenversicherung in den USA, im Gesundheitswesen mit dem Prinzip „Kostenkurve durch Technologie absenken“ präsent. Fitness-Armbänder und Fitness-Apps werden angeboten, die Körperdaten sammeln. Subjektiv vermitteln sie ein Gefühl von „ich tue etwas für meine Gesundheit“, objektiv stellen sie den Datenkraken eine unglaubliche

Menge von persönlichen Daten zur Verfügung, die ökonomisch verwertbar sind. Nach einer aktuellen Studie des IT-Verbands Bitkom nutzen heute bereits 31 Prozent der Bundesbürger ab 14 Jahren sogenannte Fitnesstracker zur Aufzeichnung von Vitalwerten. 75 Prozent der Befragten äußerten ihre Bereitschaft, im Krankheitsfall die per Fitnessarmband, Smartphone oder Smartwatch (sog. Wearables) gewonnenen Daten an den Arzt zu übermitteln, unter chronisch Kranken wären es sogar 93 Prozent.

Mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte wird versucht, das Bild einer optimaleren Versorgung der Patienten zu installieren – welche Art der Optimierung ist hier gemeint? Welches Verständnis von



Gesundheit und Krankheit liegt dieser Optimierung zugrunde, welches tragen wir selbst mit uns herum? Neoliberale Strategien verlagern die Verantwortung für gesellschaftliche Risiken wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Armut in den Zuständig-

keitsbereich von Individuen und Gruppen (Familien, Vereine etc.) und damit wird alles eine Frage der Selbstsorge, der Eigenverantwortung. Wir werden uns in vier Workshops mit dem Thema Gesundheit befassen:

1. Vorausberechnen statt verstehen – predictive policing in der Medizin

Workshop 1, Samstag 12:30 - 14:00 Uhr

Die heutige Medizin verabschiedet sich vom Menschen aus Fleisch und Blut und behandelt nur noch Risikofaktoren, also statistische Populationen und Gespinste aus Wahrscheinlichkeiten. Ziel ist nicht mehr Heilung, sondern präventive Verhaltenssteuerung. Der Medizinsoziologe D. Armstrong sprach daher bereits 1995 von einer „Überwachungsmedizin“. Dabei geht es weniger um repressive Kontrolle

und Steuerung von außen, sondern um eigenverantwortliche Selbst-Überwachung: Selbst-Vermessung, das self-tracking, Risikoaufklärung und der Appell an die „Selbstbestimmung“ verlagern die Überwachung in die Menschen selbst.

*(Silja Samerski, Uni Bremen,
forscht zu diesem Themenkomplex)*

2. Die gesichtslose Patientin– Wie Menschen hinter Datenprofilen verschwinden

Workshop 3, Samstag 17:15 - 18:45 Uhr

Die Digitalisierung der Medizin findet nicht nur auf der technologischen Ebene statt, sondern auch in unseren Köpfen. Als Versicherte und Patienten sollen wir immer mehr eigenverantwortliche Entscheidungen treffen, und zugleich sind die jeweiligen Optionen und relevanten Informationen immer stärker vorprogrammiert. Nicht zufällig wird der Computer bzw. das Smartphone nach und nach zum zentralen Entscheidungshelfer, der das Entscheiden manchmal sogar vollständig übernimmt. Welche eigenen und unabhängigen Entscheidungen sind heute in Zeiten der Di-

gitalisierung überhaupt noch möglich? Stehen wir vor dem paradoxen Phänomen einer programmierten Selbstbestimmung? Mit dieser Frage, wie Entscheidungen heute programmiert/berechnet, also gleichzeitig erzwungen und abgeschafft werden und wie wir wieder lernen können, uns selbst zu ermächtigen, wird Thema unserer Diskussion sein.

(Silja Samerski, Uni Bremen)

3. Elektronische Gesundheitskarte und Telematik-Infrastruktur im Zeichen von Big Data

Workshop 3, Sonntag 12:00 - 13:30 Uhr

Die Umwandlung des deutschen Gesundheitssystems in die Telematik-Infrastruktur wird als das monumentalste IT-Projekt der Welt bezeichnet. Die Vernetzung aller Daten- und Dokumentenquellen des deutschen Gesundheitssystems, mit Hilfe von Metadaten, schafft eine unvorstellbare Machtfülle und unterstützt das transhumanistische Weltbild eines Mensch-Maschine Hybriden, der digital vermessen, gesteuert und damit gewinnbringend optimiert wird. Die Menschen werden zu informellen Verwertungsmasse, dass zeigt sich im Wert der Gesundheitsdaten, der alleine für Deutschland auf 90 Milliarden Euro geschätzt wird und sich inzwischen deutlich erhöht haben dürfte.

Der Vortrag beinhaltet eine Einführung in die konzeptionellen und technischen Grundlagen des eGK/TI-Systems im Umfeld der elektronisch-digitalen Revolutionen. Informationen über technische Begriffe und das Ausmaß der verschwiegenen und unterschätzten Risiken für die Bürger sind weitere wichtige Bestandteile. In der anschließenden Diskussion können offene Fragen geklärt und Möglichkeiten zum Widerstand der eGK-Kläger/innen besprochen werden.

(Rolf D. Lenkewitz, <http://www.it-ler-analysiert-die-egk.de> und „Arbeitsgemeinschaft gegen die elektronische Gesundheitskarte und Telematikinfrastruktur“)

4. Ambient Assisted Living

Workshop 3, Sonntag 14:30 - 16:00 Uhr

Der Begriff „Ambient Assisted Living“ (AAL) ist noch verhältnismäßig neu und es gibt bisher keine einheitliche Definition, mensch könnte sie mit „Alters gerechte Assistenzsysteme für ein gesundes und unabhängiges Leben“ beschreiben oder als „medizinisch und pflegerisch-technische Maßnahmen, Instrumente und Arrangements, die es einer einzelnen Person oder einer Menschengruppe ermöglichen sollen, trotz einer aktuell oder dauerhaften Einschränkung der Autonomie ein weitgehendes selbstbestimmtes Leben zu führen.“ (Manzeschke)

Es spielen eine Vielzahl verschiedener Produktarten und Anwendungsfelder eine Rol-

le, so lassen sich „klassisch – medizinische“ Beispiele Sturz-Detektoren, eine Monitor-Weste oder eine Video – Kontrolle der Wohnräume nennen, aber auch futuristische Szenarien wie robotische Hilfssysteme, die einfache Aufgaben im Haushalt übernehmen, „intelligente“ Wände oder Böden, die Stürze erkennen und melden.

Hier kommt das Stichwort demographischer Wandel (Alterspyramide) und Änderung der Familienstruktur zum Tragen. Das Thema, wie die alten Menschen versorgt werden, erlebt in den letzten Jahren einen richtigen Diskussions- und Entwicklungsbloom in der (Gesundheits-)Wirtschaft.



Was ist in der brave new world mit der Datensicherheit, wem gehören die gesammelten Daten und wer entscheidet, wann der Alarm ausgelöst wird aufgrund der gesammelten „Normwerte“? Wie ist es mit den ethischen Fragen und wer kann sich sowas leisten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Workshop und gibt einen Einblick und

einen Ausblick was in der Forschung und in der direkten Umsetzung möglich werden könnte oder schon ist und mit welchen Mitteln versucht wird, den Menschen an Technikassistenz zu gewöhnen. Wie wird sich der Diskurs über Gesundheit und Selbstbestimmung in Zukunft verändern?

(Sara Hodapp)

„Willst du die Zukunft sehen, so schau nach China?“

Workshop 5, Sonntag 14:30 - 16:00 Uhr

Die Volksrepublik China (VR) hat sich in den letzten Jahrzehnten technologisch enorm entwickelt. Die Nutzung von digitalen Medien ist durch die Verbreitung von sog. „Smart Phones“ im Speziellen und dem Internetzugang im Allgemeinen inzwischen bis in die ländlichen Gebiete verbreitet und erlaubt der Regierung vollkommen neue Formen der Überwachung. Eine davon ist die „Sesam Wert“ – ein Bewertungssystem ähnlich eines Spielstands im Computerspiel, in dem aber die politische Zuverlässigkeit bewertet wird.

Ob in der Überwachung und Einschränkung der Internetnutzung oder dem Einsatz von Drohnen im Umgang mit der Bevölkerung – die VR geht viele neue Wege. „Wir“ im Westen blicken trotzdem selten

gen Osten – wir denken aber, dieser Blick lohnt sich. Wie ist die (digitale) Situation in China und können wir sowohl von den Maßnahmen der Regierung als auch von den Gegenmaßnahmen der Bevölkerung für den Umgang mit unserer eigenen (digitalen) Zukunft lernen?

Der Workshop beginnt mit einer kurzen Einführung zu der Situation in der VR und geht dann in die Diskussion, in der die Widerstandsformen und Kontrollversuche Chinas mit denen an anderen Orten verglichen werden. Zudem wird der im Titel gestellte Frage nachgegangen, ob die Überwachungstechniken in der VR zumindest teilweise als Blaupause für die hiesige dienen könn(t)en.

Wir sind keine Maschinen – Foxconn

Workshop 1, Samstag 15:30 - 17:00 Uhr

Foxconn ist der weltweit größte Auftragsfertiger für Elektronik mit mindestens 1,3 Millionen Beschäftigten. Schätzungen nach stellte Foxconn 2011 50% aller Elektronikprodukte weltweit her. Fox Connectors – so schnell wie ein Fuchs sollen die Anschlüsse hergestellt werden für Marken wie Apple,

Canon, Cisco, Dell, Hewlett Packard, Intel, Lenovo, Microsoft, Motorola, Panasonic, Nokia, Samsung und Sony. Produktionsstätten befinden sich in Brasilien, Indien, Malaysia, Japan, Australien, Ungarn, Polen, Slowakei, Tschechien und der Türkei.

Jenny Chan ist Soziologin an der Hong Kong Polytechnic University und untersucht die Arbeitsbedingungen beim weltgrößten Elektronik-Zulieferer Foxconn in China. Sie berichtet von moderner Sklave-

rei und über den Kampf der Arbeiter*innen gegen die schlechte Bezahlung und die elenden Lebensbedingungen. Wie kann eine globale Vernetzung gegen eine westlich imperiale Lebensweise aussehen?

Coltanabbau für den Smartphone-Hunger

Workshop 2, Sonntag 12:00 - 13:00 Uhr

Aus Coltan wird das Metall Tantal gewonnen, das wesentlicher Bestandteil der elektronischen Geräte ist, die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind – wie Mobiltelefone, Laptops, Spielkonsolen und Digitalkameras. Auf diese Weise sind unser Konsumverhalten und die entsprechende Nachfrage nach dem Rohstoff eng mit der Dynamik der kriegerischen Konflikte und den brutalen Ausbeutungsverhältnissen verbunden.

Die Kontrolle der Ausbeutung und des Handels mit Rohstoffen ist der Motor in einem der blutigsten Konflikte unserer Zeit, dem mittlerweile fast 20 Jahre andauernden Kampf verschiedener bewaffneter Gruppen im Osten der Demokratischen Republik (DR) Kongo und der angrenzenden Regionen, der zu Millionen Toten unter der Zi-

vilbevölkerung und zu Vergewaltigungen in einem unglaublichen Ausmaß geführt hat. Eine besonders dramatische Rolle spielt hierbei das Erz Coltan, das außer im Kongo an nur wenigen Orten der Welt in diesem Ausmaß zu finden ist.

Yves Ndagano aus der (DR) Kongo ist heute Schauspieler, Tänzer, Sänger und Musiker aus Goma/Nord-Kivu. Als Kindersoldat musste er in bewaffneten Gruppen kämpfen, konnte fliehen und schuftete dann in den Coltan Minen von Nord-Kivu. Ein Schicksal, das er mit tausenden Kindern und Jugendlichen geteilt hat. Yves Ndagano wird in dem Workshop über diesen Lebensabschnitt und über seine Vorstellungen berichten, diese Verhältnisse zu ändern.

Die Uber-isierung der Welt

Workshop 4, Samstag 10:45 - 12:15 Uhr

„Unsere Gemeinschaft besteht aus Nutzern, die leidenschaftlich und mit Eifer darauf aus sind, die Welt durch das Teilen ihres Wohnraums zu erforschen und zu bereichern. Wir laden euch ein, euch dieser Bewegung anzuschließen und Teil unserer Geschichte zu werden“ (Airbnb).

Airbnb gehört zur sogenannten „Sharing-Ökonomie, ebenso wie Uber. Von

Uber verlauten derartige Töne nicht, aber von Vorläufern wie Zipcar. Die ganze Sharing-Ökonomie ist noch durchwirkt von derartigen idealistischen Floskeln. „Commons“ ist ein anderer Ausdruck der mit der idealen Sehnsucht nach einem mit anderen geteilten Gemeinwesen spielt. Aber wenn, so sagt der Sharing-Experte Tom Slee, hier ein Beitrag zum Versprechen von Gemeinschaftlichkeit und menschlichem Aus-



tausch erwartet werden soll, dann muss die Sharing-Economy ihre Identifikation mit Technologie aufgeben. Das, so scheint's, ist der Knackpunkt. Dazu sagt der Beitrag im Reader: das gerade tut sie nicht. Und weil sie das nicht tut, entwickelt sich die „Sharing-Economy“ zu einem sehr gewalttätigen Vorstoß der IT-Offensive, der dabei ist, auch auf dem Sektor der Dienstleistungen und bis hin zu Freundschaftsdiensten die

Gesellschaft zu zertrümmern und unter das Joch neuer Unterwerfung und Ausbeutung zu zwingen. Über führt diese Entwicklung an und steht noch immer in ihrem Zentrum. Wir laden ein zu einer Diskussion über die Perspektiven des Teilens und der „Commons“.

*(Materialien für einen neuen
Antiimperialismus)*

Das Prinzip Amazon angreifen – Die Zukunftsvision Amazon zerstören!

Workshop 3, Samstag 15:30 - 17:00 Uhr

Stellt euch vor, europaweit finden Streiks in den großen Distributionszentren von Amazon statt. Die Zufahrtswege sind blockiert, LKWs kommen weder auf das Gelände noch können sie dieses wieder verlassen. Auf einem Banner steht: „Wir sind keine Roboter!“ Solidarische Kund*innen verstärken die Auswirkungen der Streiks indem sie vermehrt Bestellungen ab- und wieder zurück schicken und den Paketen solidarische Botschaften an die Belegschaft beilegen. Kundgebungen vor der Unternehmenszentrale, den Call Centern von Amazon und den neuen Innenstadt-Versandlagern in Berlin, München oder Dortmund treffen das Unternehmen sensibel: Wahrnehmbar schlechte Publicity und ernsthafte Störung der Zustellung, die so sehr auf Reibungslosigkeit „auf den letzten Metern“ setzt. Der Deutschland-Chef Ralf Kleber wird beim öffentlichen Auftritt getortet, die Homepage von Amazon gehackt. Zum ersten Mal in der Geschichte von Amazon kann das Unternehmen keine Informationen über seine Kund*innen sammeln. Selbst die Crowdworking-Plattform für unterbezahlte Clickworker*innen und entrechtete digitale Arbeitsnomaden hakt. Buchläden hän-

gen Plakate in ihre Schaufenster gegen die Tyrannei von Amazon und in der Branche des Einzel- und Versandhandels stehen Beschäftigte solidarisch für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen ein. Menschen tragen Buttons mit dem Spruch „support your local dealer“. Doch der Reihe nach. Wie kam es zu diesem breiten Spektrum an Protest?

Wir wollen euch ein kurzes Update der neuesten Entwicklungen und Bestrebungen von Amazon geben, um dann gemeinsam konkrete Widerstandsideen zu entwickeln, die das (Weihnachts-)Geschäft von Amazon politisch angreifen. Mit der geplanten eigenen Fahrzeugflotte und den neuen Innenstadt-Distributionszentren, die auf Zustellung innerhalb von zwei Stunden setzen, ergibt sich eine deutlich größere Angriffsfläche. Arbeiten wir zusammen an einem kollektiv formulierten NEIN, das sich dem Prinzip Amazon entgegenstellt – deutlich wahrnehmbar für Amazon-Chef Jeff Bezos und all seine Nachahmer*innen!

AG Amazon Attack

Plaudern mit der Software, Kuscheln mit dem Roboter, schöne neue Arbeitswelt?

Entstehung und Perspektive der Künstlichen Intelligenz

Workshop 3, Samstag 10:45-12:15 Uhr

Unser Beitrag thematisiert das Verhältnis von Mensch und Maschine, die Überschreibung des Intelligenzbegriffs vom Menschen auf die Maschine und die Rückkopplung der maschinellen Intelligenz auf den Menschen.

Seit ihrer Erfindung ist die Intelligenzmessung ein Herrschaftsinstrument: Ihre Geschichte beginnt im 19. Jahrhundert mit der Vermessung von Schädelumfängen, mit der man Unterschiede von Mensch zu Mensch festlegen wollte. Bis tief ins 20. Jahrhundert wurde die Intelligenz gemessen und verglichen, um im Sinne der Eugenik die Menschen anhand einer vorher festgelegten Metrik in Kategorien einzuteilen. Die Einteilung diente einzig dazu, die bestehende Sozialordnung durch ein Instrument zu bekräftigen. Bis heute wurde die Intelligenzmessung nicht verworfen, man hat lediglich die Kriterien, was Intelligenz ist, verändert. Jegliche Kritik wurde retuschiert, in dem x-beliebige neue Intelligenzen wie die emotionale, die visuelle oder die musische Intelligenz „entdeckt“ und das Maß -die Normalverteilung- statistisch neu geeicht wurden. Intelligenz ist also ein Mittel, um die Stigmatisierung und Lenkung des Menschen durch Zahlen zu rechtfertigen. Doch nicht nur deshalb ist die menschliche Intelligenz zu verwerfen, sondern weil es sie schlicht nicht gibt: Der Geist folgt keiner kalkulierbaren Logik und was man nicht nachvollziehen und beschreiben kann, hat

man nicht verstanden. Intelligenz ist also immer künstlich.

Intelligenz ist aber auch Kennzeichen einer Symbiose von Mensch und Maschine: Der Intelligenztest hatte seinen Durchbruch bei der Eignungsabklärung der Soldaten in beiden Weltkriegen. Mit ihm wurde die Reaktionszeit des Menschen im Umgang mit der Maschine sowie im Gefecht gegen die Maschine geprüft, denn der Wandel der Kriegstechnik hatte dazu geführt, dass die Interaktion von Mensch und Maschine an Relevanz gewann. An diesem historischen Punkt wanderte der Intelligenzbegriff vom Mensch zur Maschine über.

Die ersten Computer in Deutschland wurden Elektronengehirne genannt. Mit ihnen wurde nicht nur eine rascheren Informationsübertragung möglich, an sie band man auch die Hoffnung auf ein rationales und planbares Kalkül. Der Ersatz des Menschen durch die Maschine – bekanntestes Beispiel ist die maschinelle Psychotherapeutin Eliza – wird stets von der Idee getragen, die Maschine könne leisten, was der Mensch nicht kann. So wächst die Hoffnung in die Intelligenz über den Menschen hinaus. Diese Allmachtsphantasie wird von den Herrschenden vorangetrieben, denn sie spekulieren auf die Erweiterung ihrer Kontrolle mithilfe von Maschinen. Doch so weit lassen wir es nicht kommen.



Künstliche Intelligenz warum eigentlich – nicht?

Die Visionen der IT Eliten – eine gemeinsame Spurensuche

Workshop 3, Samstag 12:30 - 14:00 Uhr

SmartPhone, SmartCities, SmartHome, SmartLife, vernetzt wird das Arbeiten und Leben schneller und leichter? Die Ingenieure von Google und Facebook arbeiten intensiv an den nächsten Schritten.

Roboter geben dem Computer einen Körper, sie können bald nahezu alle menschliche Arbeit ersetzen. Künstliche Intelligenz, ausgestattet mit selbstlernenden Algorithmen, wird menschliche Fähigkeiten überflügeln. Ray Kurzweil, Chef-Ingenieur von Google, geht davon aus, dass Ende der 2020 Jahre das gesamte menschliche Gehirn erforscht ist und durch nichtbiologische Systeme ersetzt werden kann. „Sie werden schließlich gescheiter, kräftiger und fruchtbarer als wir sein und an viel mehr Orten als wir überleben können“ meint Hans Mo-

ravec, Direktor eines der größten Robotik-Institute in den USA.

Der Workshop will Spuren nachgehen, Hintergründe und gesellschaftliche Einstellungen beleuchten, auf denen die Visionen der IT – Eliten basieren. Was drängt die Forschung dazu, menschliche Fähigkeiten durch Maschinen zu ersetzen und menschliche Arbeit weiter zu degradieren? Soll die vor Jahrtausenden begonnene Abspaltung der geistigen Fähigkeiten vom Körper so seine Vollendung finden? Wird sich die alte patriarchale Sehnsucht erfüllen, ohne die Beteiligung von Frauen intelligente Wesen in nichtbiologischen Systemen zu erzeugen? Wollen wir gegen diesen „Fortschritt“ Widerstand entwickeln, wie könnte er aussehen und wo kann er beginnen?

Big Data, Psychopolitik und Ökonomie

Workshop 4, Samstag 12:30 - 14:00 Uhr

Psychopolitik knüpft an den Begriff Biopolitik von Foucault an. In der Moderne wurde die Organisation und Verwaltung des Lebens zentral. Die Biopolitik zeichnet aus, dass sie nicht auf das Individuum, sondern auf die gesamte Bevölkerung abzielt. Sie bedient sich verfeinerter Techniken der Macht und sucht alles Lebendige zu regulieren.

Mit der schwindenden Bedeutung der materiellen Produktion (im Westen) verlagert sich der Schwerpunkt des Zugriffs der Macht in die immaterielle Sphäre. Ihre Sorge gilt nicht mehr primär der körperlichen „Gesundheit“ ihrer Produktivkräfte, sondern dem allgemeineren Befinden, welches

den Konsum beeinflusst, Stabilität garantiert und somit Gegenstand einer ganzen Reihe von Interventionen und Manipulationen wird (z.B nudging und gamification).

Zur Verfeinerung der Kontrolle über Psyche und Gemüt braucht es Daten, ganze Berge von Daten, „Big Data“. Einerseits zur Entwicklung neuer Konzepte der Steuerung, andererseits zur Überprüfung der Wirksamkeit der neuen Maßnahmen. Deswegen soll alles transparent werden. Wir wollen uns in dieser Veranstaltung nun einerseits mit den hier kurz umrissenen Begriffen und Problematiken beschäftigen und andererseits kritisch mit der westlichen Moderne ausei-

nersetzen. Denn so, wie es sich bei der Psychopolitik um eine technisch gestützte Zuspitzung von Biopolitik handelt, so ist Big Data nur die Fortsetzung der Statistik. Dabei sind die Grundannahmen die selben und der Blick auf die Welt bleibt gefangen in dem engen Kästchen des ökonomischen Denkens. Hier zählt einzig was vermessenbar, kartographierbar und letztlich zu kolonisieren ist. Diese Logik, die alles in Wert setzen will, verkennet zwangsläufig, dass alles bereits einen Wert in sich trägt. Diesem Wert, dieser Unmittelbarkeit des Lebens jenseits der Verwertungslogik sollten wir spezielle Bedeutung zumessen. Als Konzept steht

sie unversöhnlich der ökonomischen Logik gegenüber.

Überall wo sich der Einflussbereich des Wirtschaftlichen ausdehnt wird das unmittelbare Leben zurückgedrängt. Wenn wir uns dem technologischen Angriff entgegenstellen wollen ohne uns hierüber zu verständigen, werden wir enden wie der Realsozialismus, der sich auch nie von den Grundannahmen der Ökonomie befreite. Ein Versäumnis, das sein historisches Schicksal als Steigbügelhalter des Kapitalismus besiegelte.

An unsere Feinde – Ideologie „hacken“

Workshop 4, Sonntag 14:30 - 16:00 Uhr

Techniken lassen sich aneignen. Wir könn(t)en technische Instrumente, Hardware, Software, aber auch sozialen Praktiken erlernen und hacken – sie außer Funktion setzten, oder anders nutzen, als ihnen von ihren Erfinder*innen zgedacht war. Zur Überweisung beliebiger Geldsummen „freigeschaltete“ EC-Kartengeräte sind ebenso „gehackt“ wie falsche Fahrkarten oder mit Farbe statt Löschpulver befüllte Feuerlöscher.

Uns werden sicher ganz ohne Programmierkenntnisse Methoden einfallen, Fitnessarmbänder zu „hacken“, die zukünftig für den Nachweis ausreichender Bewegung gegenüber der Krankenkasse notwendig sein könnten. Aber: Reicht es, die Überwachungs- und Lenkungsfunktion einzelner Instrumente der Selbstvermessung in Frage zu stellen, ohne die Technologie (in diesem Fall) als Normalisierung der dahinter lie-

genden Ideologie der Selbst-Optimierung anzugreifen? In dieser Diskussion wollen wir nach einem kurzen Input möglichst breite Einbettungen für punktuellen, offenen Widerstand suchen.

Wie war es möglich, mit einer Mini-Kampagne gegen „glassholes“ in den USA eine breitere Ablehnung gegen Googles Datenbrillen zu erzeugen? Wie haben indische Aktivist*innen in kurzer Zeit landesweit eine Stimmung geprägt, die die Durchsetzung von Facebooks kolonial bevormundendem „Umsonst“-Internet unmöglich gemacht hat. Wie können wir diskursive Interventionen mit virtueller und klassisch-materieller Sabotage als verallgemeinerte „Hacks“ so kombinieren, dass sie eine möglichst starke Wirkung in der Zurückweisung des technologischen Angriffs auf unsere Selbstbestimmung entfalten?



Technologischer Angriff, Krise, soziale Revolution

Workshop 2, Samstag 15:30 - 18:45 Uhr

Die Frage nach den neuen Technologien ist die Frage nach der Möglichkeit einer sozialen Revolution, die den Wahnsinn stoppt. Denn die Technologien eines Innovationsprozesses sind nicht neutral, sind nicht „bloß technisch“. Sie sind Kern einer epochalen Innovationsoffensive zur Zerstörung der alten Gesellschaft und der Unterwerfung der Menschen unter ein neues Regime auf neuem historischem Niveau. Wie schon früher in ähnlichen sozialen epochalen „Umbrüchen“. Der „Wahnsinn“ war immer die hierbei angewandte Gewalt bis zu Krieg und Völkermord.

Diese Sicht auf den Entwicklungsprozess der neuen Technologien wird in den komplexen historischen Prozess „eingebettet“ und in der Verwobenheit seiner einzelnen Stränge dargestellt und analysiert. –den technologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen, philosophischen etc.. Wir wissen, dass es andere Zugänge und Bewertungen dieser Prozesse gibt. Wir laden dazu ein, sie in aller Breite mit uns zu diskutieren.

*(Materialien für einen neuen
Antimperialismus)*

Vertreibungsangriff aus den „Smart Cities“

Workshop 4, Sonntag 12:00 - 13:30 Uhr

San Francisco ist seit längerem Schauplatz einer breiten Bewegung gegen den Vertreibungsdruck aus dem „Cluster“ Silicon Valley. Silicon Valley ist mit seiner Zusammenballung weltweit führender Unternehmen auf dem IT-Sektor das globale Zentrum der Ansätze zu einer „Smart City“, einer tendenziell total digitalisierten Stadt. „Digitalisierung“ ist der Kern der aktuellen epochal angelegten Innovationsoffensive, die auf die Zerstörung und Reorganisation aller Lebensverhältnisse zielt. Vertreibung ist ihr Ausdruck auf Stadt und Regionalebene, weltweit.

In Silicon Valley arbeiten die High-Tech-Spezialisten, die mit ihren enormen Einkommen die globale Vermögensrangliste anführen. Sie treiben die Mieten in San Francisco und seinen Vororten in die Höhe mit der Folge massiver Vertreibungen der alten Bewohnerschaft, die sie aus ihren ma-

geren Löhnen im Service-Sektor nicht mehr bezahlen können. Daher hat sich hier seit längerem eine breite Bewegung formiert, in der viele Leute kämpfen, die in den Service-Sektoren arbeiten. Sie stehen in den Diensten der High-Tech-Unternehmen und bedienen deren Mitarbeiter. Im Profil und Intensität der Auseinandersetzungen steht Silicon Valley/San Francisco daher im Zentrum eines weltweiten Kampfgeschehens. Dazu gehören auch die Kämpfe z.B. in Berlin, Hamburg, Mailand, Barcelona etc. und ebenso in Köln. Denn auch hier vergrößern die Informationstechnologien die Schere zwischen arm und reich und heizen die Vertreibungsprozesse an.

*(Marianne aus San Francisco und
Materialien für einen neuen
Antimperialismus)*

Cash is king – Bargeld für alle!

Workshop 4, Samstag 17:15 - 18:45 Uhr

Bargeld ist praktisch – es erfordert keine Registrierung. Bargeld ist universell – anders als bei elektronischen Bezahlssystemen gibt es keine Besitzerabhängigen oder räumlichen Einschränkungen. Bargeld gehört uns: Da kann niemand negative Zinsen berechnen. Wir können es in unbeschränkten Mengen unter die Matratze legen oder wieder ausgraben. Guthaben bei Banken unterliegen gerade in Krisenzeiten unzähligen Restriktionen (beschränkte Auszahlung in Griechenland oder „Bail-In“ in Portugal). Auch die Auszahlung von bitcoins kann verwehrt werden. Bargeld hingegen ist von allen nutzbar – egal wie alt, egal wie sehr an den Rand gedrückt.

Das elektronische Geld ist kompliziert, teuer, unsicher, überwacht und steuerbar. Für uns gibt also keinerlei Gründe das Bargeld abzuschaffen. Warum wird dies trotzdem gefordert? Sicher nicht um vermeintliche Terrorfinanzquellen auszutrocknen; über ein Verbot von Mobiltelefonen wird nicht debattiert, obwohl sich „der Terror“ nachweislich mehrheitlich über Mobiltelefone organisiert. Es geht vielmehr um den regulierenden Zugriff auf unsere Bereitschaft, Geld auszugeben bzw. Schulden aufzuneh-

men: negative Zinsen sollen in „Krisenzeiten“ die Wirtschaft stimulieren. Solche Strafzinsen für das Bunkern von Geld werden aktuell bei Interbanken-Transfers erhoben, können aber nur sehr eingeschränkt an die Endverbraucher*in und die Wirtschaft weitergereicht werden. Der Grund: Nur etwa 10% aller Bank-Kund*innen würden ihr Geld unter diesen Bedingungen auf der Bank lassen – alle anderen würden den billigeren Weg gehen und das Geld kostenfrei, bar zu Hause lagern. Daher soll das Bargeld abgeschafft werden. Ganz nebenbei lässt sich so auch das BigData-Geschäft mit der Erfassung, Analyse und Lenkung nahezu sämtlicher Alltagsgewohnheiten befeuern. Die IT-Giganten, der Einzelhandel und die Versicherer klatschen den elektronischen Bezahlssystemen daher Beifall.

Bargeld aus antikapitalistischer Sicht verteidigen – ein Widerspruch? Wie können wir die schwierige Gratwanderung wagen, als Antikapitalist*innen offensiv für „Bargeld für alle“ zu streiten? Mit welchen Methoden können wir der unsinnigen Appifizierung sämtlicher Bezahlvorgänge begegnen?

Pay Cash!

Bigdata: Repression nach Innen - Krieg nach Außen

Das Auskundschaften von Zielpersonen zum Einsatz von Killerdrohnen, das Anlegen von Datenbanken gegen „Gewalttäter Sport“ oder Globalisierungsgegner*innen sowie deren grenzüberschreitende Verknüpfung, der Sammelwahn von DNA-Profilen beim BKA usw. sind keine neuen Themenfelder – wenngleich aktuell wie eh und

je. Doch welche Rolle spielt hier der technologische Zugriff?

Zweifelsohne erleichtert und potenziert eine zunehmende Digitalisierung von Daten die Möglichkeit von Kriegsführung und Repression. Aber wir selbst leisten mehr oder weniger sorglos unseren Anteil an der Verglasung des eigenen Lebens. Die



Daten, die wir mit unserem Internet- und Smartphone-Verhalten in die Cloud stellen, dienen nicht nur der wirtschaftlichen Ausschöpfung unserer Bedürfnisse als potentielle Kund*innen. Sie erleichtern auch die staatliche Überwachung unserer gesamten Verhaltensweisen und Beziehungen zueinander.

Im internationalen Kontext spähen die Geheimdienste aller Staaten nicht nur unliebsame Kritiker*innen der aktuellen regionalen, nationalen und internationalen Krisen- und Kriegspolitik aus, es findet gleichzeitig ein Wettrüsten in der Entwicklung, Produktion und dem (tödlichen) Einsatz von intelligenten Roboter-

und Waffengattungen statt. Menschen, die nach Europa fliehen, werden auf ihrem Weg überwacht und abgewehrt. Inwieweit müssen wir diese Bedrohung in unser politisches Handeln einbeziehen und aktiv werden?

In diesem Panel wollen wir in Workshops und Vorträgen auf die verschiedenen Einflüsse von „bigdata“ auf die Repression im Inneren und den Krieg nach Außen eingehen. Wir haben Gäste vom Fach und aus der Praxis eingeladen und möchten gemeinsam diskutieren und Gegenstrategien entwickeln.

1. Drohnen und Cyberwar-Strategien der Bundeswehr

Workshop 4, Samstag 15:30 - 17:00 Uhr

Nach gegenwärtigem Stand soll die Bundeswehr bis 2019 über (von Israel geleast und dort stationierte) bewaffnete Drohnen verfügen. Außerdem übernimmt mit Airbus Deutschland die Führungsrolle bei der Entwicklung einer „europäischen Drohne“, die bewaffnet wie unbewaffnet, innerhalb wie außerhalb der EU zum Einsatz kommen soll. Bereits jetzt aber wird in Deutschland umfangreich zu Technologien, wie sie (nicht nur) in Drohnen zum Einsatz kommen, geforscht. Hierbei zeigen sich enge Zusammenhänge zwischen Wissenschaft, Industrie, Militär und vermeintlich „zivilen“ Behörden, wie anhand einiger Forschungscluster dargestellt werden soll.

Auch im nun ebenfalls von der Bundeswehr zum Schlachtfeld erklärten „Cyberraum“ zeigen sich solche Formen öffentlich-privater und zivil-militärischer Zusammenarbeit. Doch nicht nur die

Kooperationsstrukturen im hochstilisierten „Cyberwar“ greifen von rein militärischen Institutionen auf zivile über; das Schlachtfeld – der virtuelle Raum – ist ein Ort, der überwiegend zivil genutzt wird. Und so wird der Gesellschaft ein Bedrohungsszenario vermittelt, das die immer weiter umgreifende militärische Kontrolle über zivile Infrastruktur rechtfertigt, private Kommunikation bedroht und damit die Verletzung der digitalen Privatsphäre billigt.

Welche politischen Initiativen und Organisationen arbeiten bereits zu diesem Themenkomplex? wo sind Wissenslücken zu füllen, um den bereits praktisch gewordenen Protest und Widerstand zu stärken? Die beiden eingeladenen Referenten sind Mitarbeiter der Informationsstelle Militarisierung (IMI)/Tübingen



2. Sicherheitsforschung und Technopolicing im Neoliberalismus

Das EU-Forschungsprojekt im Bereich „Intelligente Sicherheitssysteme“ „Orwell’scher Plan“ auf dem Weg zum Polizeistaat?

Workshop 1, Samstag 10:45 - 12:15 Uhr

Christian Meyer berichtet über den Stand der Entwicklung des „Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment“ (INDECT).

Methoden und Technologien von Überwachung haben sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Angesichts umfassender Digitalisierung ist nicht nur das Internet längst Objekt von Strafverfolgung, Terrorismusbekämpfung und personalisierter Werbung, sondern auch klassische Sicherheitstechnologien, wie Kameras und Mikrophone, haben sich verändert. Digitalisierung ermöglicht, Daten aus unterschiedlichen Quellen miteinander zu verknüpfen und mittels Algorithmen automatisiert Muster zu erkennen. So soll auf potentielle Gefahren oder „abnormes Verhalten“ hingewiesen werden. Die

Vernetzung unterschiedlicher Techniken kennt dabei kaum Grenzen: Ob Drohnen im städtischen Raum, Echtzeit-Videoüberwachung, Durchsuchung von Websites und sozialen Netzwerken oder Ortungsdaten von mobilen Endgeräten.

Im Rahmen von EU-Forschungsprojekten werden jährlich Millionen dafür aufgewendet, für die innere Sicherheit derartige neue Techniken zu entwickeln. Was ist das „Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment“ (INDECT) und woran wird in aktuellen Projekten geforscht? Welches Verständnis innerer Sicherheit steckt hinter den neuen Sicherheitstechnologien? Und was könnte eine Antwort auf diesen massiven Angriff auf Privatsphäre und Leben im (öffentlichen) Raum sein?

3. Datensammlung, Überwachung und Repression im Namen der „Sicherheit“

Workshop 1, Sonntag 12:00 - 13:30 Uhr

In diesem Workshop möchten wir mit den eingeladenen Referent*innen nach einem Überblick über die jeweiligen Schwerpunkte ihres Engagements mit euch Infos austauschen, Wissen ergänzen und Themen übergreifend diskutieren.

Was sind die auch für uns interessanten Aspekte behördlicher und polizeilicher Re-

pression? Inwiefern liefern wir im Alltag „freiwillig“ unsere Daten und hinterlassen unsere Spuren? Was können wir tun, um das Ausmaß der Datensammlungen zu begrenzen? Welche Aktivitäten könnten und müssten wir entwickeln, die über zugestandene „Auskunftsrechte“ über gespeicherte Daten hinausgehen?



Und vor allem: Wie könnten Gegenstrategien und Widerstandsformen öffentlichkeitswirksam

verbreitet werden?

4. Überwachung und Kontrolle von Erwerbslosen

Workshop 5, Sonntag 12:00 - 13:30 Uhr

Obwohl in den Jobcentern und Arbeitsagenturen seit Jahren „die größte Datensammlung seit der Volkszählung“ (Anne Alex) angelegt wird, Menschen bis ins Privateste ausgeschnüffelt, das Bankgeheimnis ausgehebelt und willkürlich Sanktionen verhängt werden, wird all dies kaum im Überwachungsdiskurs thematisiert. Warum ist das so?

Wir denken, eine grundsätzliche Kritik an Überwachung, Kontrolle und Disziplinierung ist nicht möglich, ohne Überwachung in ihrem spezifischen, historischen Kontext zu betrachten: als Überwachung im Kapitalismus. Kapitalismus geht seit seinen Anfängen mit unterschiedlichen Formen von Disziplinierung einher, insbesondere

derer, die als „nicht-produktiv“ galten und gelten (wie Erwerbslose, Arme, Kranke, Wohnungslose).

Ist das Ausblenden der Überwachung von Erwerbslosen im gegenwärtigen Überwachungskritischen Diskurs stützender Teil legitimierender Ideologie? Wie könnte/sollte ein emanzipatorischer Diskurs aussehen? Diese und andere Fragen stellt sich die [SaU] und will diese gemeinsam mit Euch diskutieren.

Eine Veranstaltung von & mit: Seminar für angewandte Unsicherheit [SaU]

www.unsicherheit.tk

Digitale Selbstverteidigung

Aktiv werden! Wir müssen nicht alles hinnehmen, auch und gerade auf dem Feld der digitalen Technologien. Anhand einer fragmentarischen Übersicht wollen wir in das

Thema einsteigen und Konzepte und Perspektiven von Widerständigkeit kennenlernen und diskutieren.

1. Tails

Workshop 5, Samstag 15:30 - 17:00 Uhr

Tails ist ein einfach zu bedienendes Werkzeug, um sich anonym im Internet zu bewegen. In diesem Workshop wird die Geschichte, die kollektive Entwicklung des

Projekts in Interaktion mit den User*innen und dessen Bedeutung vorgestellt. In einem weiteren Workshop machen wir einen kon-

kreten Hardware+BIOS Vorschlag für eine möglichst sichere Tails-Umgebung.

2. Cryptowars

Workshop 5, Samstag 10:45 - 12:15 Uhr

Technologien verändern Gesellschaft, nicht zuletzt, weil sie neue Formen von Kommunikation einführen. Dies betrifft auch und gerade soziale Bewegungen. Als Schutz vor Repression sind aus diesen Bewegungen heraus Anwendungen entwickelt worden,

die Verschlüsselungstechnologien einsetzen. Einzelne dieser Anwendungen sollen in ihrem historischen Kontext aus Repression, Bewegungskultur, Interessen der Wirtschaft, Gesetzgebung, etc. vorgestellt werden.

3. Nachtschicht

täglich ab 21 Uhr - open end

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da. Warum nicht zusammensitzen und praktisch werden? Einige Dinge lassen sich besser an Tastatur und Lötkolben umsetzen als in einem Vortrag. Im Schutze der

Dunkelheit tails installieren, einen eigenen GPG-Schlüssel erzeugen, lockpicken ueben, das Handy von seinen Wanzen befreien, eine Emailadresse bei einem Techkollektiv einrichten und vieles mehr ...

Der Chip, der uns sichtbar macht

Workshop 5, Samstag 17:15 - 18:45 Uhr

An Mülltonnen, hinter Auto-Kennzeichen, im Personalausweis, in Mitgliedskarten, in Kleidung, eigentlich überall sind RFID-Chips zu finden.


Der Workshop soll kurz in die RFID-Technik einführen und anhand von praktischen Beispielen aufzeigen, wo sich diese Chips verbergen und wie man sie auffinden kann. Es wird auf die Aspekte des Datenschutzes

eingegangen und geprüft, inwieweit diejenigen, die den Chip einsetzen, darauf aufmerksam machen und eine Wahlmöglichkeit anbieten. Zum Schluss wird gezeigt, wie man RFID-Chips unschädlich machen kann, was dann auch alle Teilnehmenden praktisch anwenden können. Die Teilnehmenden werden daher gebeten, alle «verdächtigen» Gegenstände, die untersucht werden sollen, mitzubringen.

Wir wünschen eine spannende Konferenz !




Hinweise zur Konferenz


 Bitte meldet Euch bei Ankunft an der Infotheke in der Ausstellungshalle (7) mit eurem Namen / Pseudonym / email, den ihr bei eurer schriftlichen Anmeldung benutzt habt, und zahlt die Teilnahmegebühr. Ihr bekommt dann einen Button.

Ohne Voranmeldung leider keine Teilnahme - sorry!

Das klingt zunächst unsympathisch pedantisch - aber wir sind restlos ausgebucht. Wir können leider auch keine Anmeldungen mehr annehmen.


 Wir haben versucht den Teilnahmebeitrag so gering wie möglich zu halten - wir kommen nicht ohne aus:


Normaltarif: 35 EUR
Ermäßigter Tarif: 25 EUR
Soli-Tarif: 45 EUR
Berufs-Ticket: 150 EUR

 Für die Verpflegung sorgen morgens, mittags und abends die Vorkü-Gruppen *Likedeeler* und *Le Sabot*: vegan+bio+viele regionale Produkte


Freitag: 3,50 EUR
Samstag: 7,50 EUR
Sonntag: 5,50 EUR


Spenden sind auch hier erwünscht!


 Leider ist die Alte Feuerwache nicht barrierefrei, meldet euch, wir versuchen entsprechende Lösungen zu finden.

 Es gibt nur eine selbstorganisierte Kinderbetreuung derer, die mit Kindern anreisen. Wir stellen dafür einen Raum mit Spielzeug zur Verfügung. Der gesamte Innenhof des Veranstaltungs-

ortes ist autofrei - Tischtennis, Basketball und Fußball sind dort möglich.


 Die Konferenz wird überwiegend in deutsch gehalten, eine englische und französische Übersetzung ist gegeben - im großen Saal simultan über Kopfhörer, in kleineren Arbeitsgruppen mittels Flüsterübersetzung. Übersetzungen in weitere Sprachen sollten spontan vor Ort organisiert werden. Falls ihr Übersetzungen anbieten könnt, meldet euch gerne.

 Eine dringende Bitte: Wir machen keine Video- oder Audio-Aufzeichnungen der Veranstaltungen und Workshops und wir möchten dass dies auch niemand anderes tut, um eine für alle angenehme Diskussionsvoraussetzung zu gewährleisten. Danke!

 Da auf dem gesamten Gelände Foto- und Filmverbot herrscht, bitten wir die Presse, sich bei der Information zu melden.

 Wir haben Sanitäter vor Ort. Bitte bei der Infotheke melden

 Wlan ist vorhanden

 Wir brauchen eure Hilfe beim Abbau am So um 18 Uhr. Da Montag zumindest für Teilnehmer*innen aus Deutschland ein (freier) "Feier"-Tag ist, setzen wir auf euch. Alle, die nach Dresden fahren, sind entschuldigt!

 bigdata@nadir.org

 01573 63 22 634 (ab Freitag 9 Uhr)

 bigdataschlafenlegen@nadir.org

Alte Feuerwache Köln

Melchiorstraße 3

- 1 Branddirektion**
Versammlungsraum
Clubraum
Raum 1
- 2 Steigturm**
Raum 4
Raum 5
Konferenzraum
- 3 Funkleitzentrale**
Offener Treff
Infobüro ⓘ
- 4 Mannschaftshaus**
Theaterproberaum
Kinoraum
Projektraum
- 5 Neubau**
Saal
Café
- 6 Südtrakt**
Kleines Forum
Großes Forum
Säulenraum
- 7 Ausstellungshalle**

